

# Meeresstrang

Autor(en): **Storm, Theodor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1929-1930)**

Heft 18

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670590>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und physisch zugrunde gegangen. Sie haben ihren Stolz um den Preis der Dekadenz, der Verkommenheit bezahlt. Was erreichten sie damit? Sie erreichten damit die Herausbildung eines eigenen Sprachidioms und einer besondern Tracht.

Welches ist der tiefere Grund dieser Weltverschlossenheit? Die Religion. Die Volendamer, die nächsten Nachbarn auf dem Festland, sind katholisch; die Bewohner von Marken haben sich zum Protestantismus bekannt. Der Religionsstreit ist hier die Kluft, die zwei Welten trennt. Die Leute von Marken leben so sehr für sich, daß es keinem einfallen würde, eine Volendamerin als Gattin heimzuführen. Und alles andere ist viel zu entfernt. Die Leute von Marken sind der S n z u c h t verfallen, diesem scheußlichen Laster, das an ihrer Lebens-

kraft zehrt. Unbedenklich heiratet der Wetter die Base, Blutsverwandtschaft hin, Blutsverwandtschaft her. So ist es seit Jahrhunderten, und Jahrhunderte wird es noch so bleiben. Und keine Regierung, keine Königin sagt ein Wort dazu.

Wir hatten genug von dieser Insel; wir waren froh, wieder fortzukommen. Ein wunderbarer Abend lag über der Zuidersee, die trotz ihrer Seichtheit viel zu tief ist, als daß sich die Menschen die Hände über die Wasser zu reichen getrauten. Auf der Horizontlinie standen ferne Kirchtürme, standen wieder jene braunen Segel von Fischerbarken. Gelassen drehten sich irgendwo die Flügel einer Windmühle. Der große Abendfriede breitete sich auch auf die Insel Marken.

### Meeresstrand.

Ans Haff<sup>1</sup> nun fliegt die Möve,  
Und Dämmerung bricht herein;  
Ueber die feuchten Watten<sup>2</sup>  
Spiegelt der Abendschein.

Graues Geflügel huschet  
Neben dem Wasser her;  
Wie Träume liegen die Inseln  
Im Nebel auf dem Meer.

Ich höre des gährenden Schlammes  
Geheimnisvollen Ton,  
Einsames Vogelrufen —  
So war es immer schon.

Noch einmal schauert leise  
Und schweiget dann der Wind;  
Vernehmlich werden die Stimmen,  
Die über der Tiefe find.

Theodor Storm.

<sup>1</sup> Haff, durch eine Landzunge begrenzter Meeresteil.

<sup>2</sup> Watt, Untiefe, feuchte Stelle an der Küste.

### Zu unsern Bildern.

Die Bilder „In der Sennhütte“ und „Sennenknabe“ (Seiten 417 und 419) sind Reproduktionen von Gemälden des Kunstmalers Robert Wettstein, geboren 1895 in Illnau. Er besuchte die Kantonschule in Winterthur, mußte für einige Zeit, was dem naturliebenden und freiheitsdurstigen Jüngling schwer fiel, als Notariatslehrling Bureaustaub schlucken, und trat dann in die Kunstgewerbeschule Zürich ein. Zwei Jahre später bereifte er Italien: Florenz, die Toscana, Venedig, arbeitete hierauf in Paris, Genf und München und faßte wieder festen Fuß in Illnau. Seine tief innerliche Veranlagung heißt ihn, die göttlichen Wunder der Natur künstlerisch zu gestalten.

In verdankenswerter Weise hat uns die Basler Luftverkehr A.-G. „Balair“ in Basel photographische Aufnahmen — aus dem Flugzeug aufgenommen — der Städte Basel, Brüssel, Maaslouis, Haarlem, Amsterdam, Rotterdam, sowie der Scheldemündung zur Illustration des Artikels „Im Flugzeug Basel-Amsterdam“ zur Verfügung gestellt. Interessant ist es, auf dem Bilde „Scheldemündung“ zu sehen, welche riesige Dämme erstellt werden mußten, um das tiefer als das Meer liegende Land mit den schmucken Städten und Dörfern vor dem Einbruch des Meeres zu schützen.

\*